Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

mir stammten. Doch ich schwöre beim Barte des Propheten: „Nie habe ich in den drei Jahren als eifriger Insektenjäger einen Ohrwurm gesehen oder im Ohr gehabt". Ich bezweifle sogar, daß dieses oder ein ähnliches Vieh die früher deutsche Kolonie bewohnt, es sei denn, daß mein lieber Mitkämpfer die Termiten als Ohrwürmer determiniert hat, die sich allerdings nicht genieren, dem Schläfer ins Ohr zu krauchen, auch wenn er zur Klasse der Sergeanten gehört. Ich will nicht annehmen, daß die in manchen Truppenunterkünften zahlreich vorhandenen Cimex lectularius (deutsche Importen!) von entomologisch ungeschulten Leidensgenossen als Ohrwürmer bezeichnet wurden, wie einige z. B. die Moskitos mit den Eskimos verwechselten.

*

Ein Insekt rettet Millionen.

Die australische Landwirtschaft war seit vielen Jahren von einem Unkraut bedroht, einem stacheligen Kaktus, der Stachelbirne, die 1838 von Dr. Carlisle in Australien eingeführt worden war, sich schon im Jahre 1870 über Queensland und Neuseeland verbreitet und im Jahre 1916 gegen 10 Millionen Hektar fruchtbaren Ackerlandes ergriffen hatte, während es jetzt über 20 Millionen Hektar sind. Jede Bekämpfung durch Umpflügen oder schädliche Chemikalien erwies sich als unwirksam. Da erinnerte man sich an die guten Erfolge, die man bei der Unkrautbekämpfung in Indien und Ceylon mit Insekten gemacht hatte. Als allein erfolgreich erwies sich schließlich ein Cactoblastia (?) genanntes Insekt, das nun Australiens Hoffnung ist. Es ist sehr anpassungsfähig, vermehrt sich rasch, ernährt sich nur von der Stachelbirne und ist gegenüber klimatischen Einflüssen sehr widerstandsfähig. Man widmet seiner Zucht jetzt jährlich 400 000 Mark und wartet gespannt, welche Früchte diese Ausgabe bringen wird. Im Jahre 1930 wurden 500 Millionen Eier verteilt. Jedes Schmetterlingsweibchen legt zweimal jährlich etwa 75 Eier in die Stachelbirne, in der die 2,5 Zentimeter langen Raupen in Häufchen von 20 bis 100 ihre Zeit verbringen. Die Verpuppung im Kokonstadium dauert fünf Wochen, der sich dann entwickelnde Schmetterling bzw. die Motte lebt nur wenige Tage. Die Raupen höhlen die Pflanze, sogar ihre Wurzeln durch ihre Gänge aus, zerfressen sie und bereiten den Boden für Pilze und Fäulnisbakterien vor, die der Pflanze den Garaus machen. Sie wird gelb, welkt dahin, und nach einigen Monaten ist von ihr nichts als ein Gerippe und die äußere Hülle übriggeblieben. So kann man das Unkraut rasch und billig auf weiten Flächen beseitigen.

(L. N. N.)

*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 1932

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Ein Insekt rettet Millionen 160